



Fakten

Wienerbergstraße 14
1120 Wien

Baujahr: 1959 bis 1960

Wohnungen: 109

Architekt: Heinrich (Heinz) Reiter, Brigitte Wiedmann

Wohnen in Wien

In den 1950er-Jahren ging es vor allem darum, Zerstörtes wieder aufzubauen und viele neue Wohnungen zu errichten. In den kommunalen Wohnbauten dieser Zeit finden sich die ersten Ansätze der sich später durchsetzenden Zeilenbauweise, die bis heute die großen Vorstadtsiedlungen prägt. Die Wohnbauten wurden größer, höher und waren verstärkt in Blockform gestaltet. Das Flachdach setzte sich durch. Alle neu gebauten Wohnungen waren mit Badezimmern und WC ausgestattet und die Mindestgröße wurde von 42 auf 55 Quadratmeter angehoben.

Geschichte

Auf dem Baugrund wurde schon sehr früh, bereits in den 1890er-Jahren, auf Höhe der Wienerbergstraße das Epidemiespital mit zwei kleineren Nebengebäuden errichtet. In den 1920er-Jahren wurde dieses in "Notspital" umbenannt. Der übrige Grund war unverbaut und wurde nur in diesen Jahren gärtnerisch genutzt.

Die Architektur ...

Das trapezförmige Areal von der Wienerbergstraße bis zur Pirkebnnergasse 1 - 3 wurde mit zwei seitlichen Großgebäuden, die beiderseits dem Gassenverlauf folgen, und einem niedrigen querliegenden Bauteil verbaut, der an der längeren Rückseite des Grundstücks zwischen den beiden anderen liegt. Die Bauten sind sehr hell und bunt gefärbelt: rosa, gelb, terrakotta.

Der fünfgeschoßige Bau entlang der Pirkebnnergasse ist auf halber Länge auf die Wienerbergstraße zu ein Stück nach innen in das Hofgelände versetzt. An den Enden des ebenfalls fünfgeschoßigen Gebäudes an der Eibesbrunnnergasse setzen in einem rechten Winkel kurze Gebäudeteile an. Derjenige an der Wienerbergstraße ist so zum Hofareal vorgeschoben, dass die straßenseitige Ecke ausgespart bleibt. Die Fassade dieses Kurztraktes an der Wienerbergstraße hat im Ostteil einen Risalit mit einer geschlossenen Mauerfläche, die mit einem monumentalen Wandbild geschmückt ist. Nach Westen wurde im Rücksprung des Risalits eine Balkonachse eingezogen. Es folgen noch drei Fensterachsen. An den Hoffassaden der beiden hohen Bauten sind über den vier Stiegeneingängen in tiefen Ausnehmungen bis zum Dachgeschoß hinauf starkfarbige Sgraffitos mit eingeschnittenen Fenstern angebracht. Der begrünte Hof zwischen den beiden Hauptbauteilen wird nach Norden durch ein zweigeschoßiges Gebäude mit sehr flachem Satteldach abgeschlossen. Eine schmale Gebäudeachse verbindet dieses mit einem leicht nach hinten versetzten quadratischen Anbau. Akzentuiert wird die hofseitige Fassade, die gleichzeitig die Schauseite gegen die Wienerbergstraße ist, durch den Wechsel von zwei über dem Sockel bis zum Dach risalitartig vortretenden doppelten Fensterachsen mit Achsen ohne Betonung.

... und die Kunst

Vertikal eingetieft Sgraffitobänder sind über den Eingängen der vier Stiegenhäuser angebracht. Bei Stiege 1: "Die Regenten des Chinesischen

Kalenders" von Herbert Toni Schimek, bei Stiege 2:
"Glückbringende und unheilbannende indianische
Totemzeichen" von Rosita Salem, bei Stiege 3:
"Osterinsel Bilderschrift" von Karl Bednarik und bei
Stiege 4: "Bilderschrift der Bidjogo (Afrika)" von Godwin
Ekhart.

Am Eckrisalit befindet sich zur Wienerbergstraße hin
ein monumentales Wandbild "Ornament mit Spruch"
von Klases-Sopar, kopiert nach Roman Haller.

Eine sehr schöne Bronzeplastik von Hans Knesl -
"Sitzendes Mädchen" - befindet sich in der Wiese an der
Wienerbergstraße.

Wienerbergstraße 14 in Wien 12 (1959/60). Das
Wohnhaus Rudolf-Zeller-Gasse 69 in Wien 23 (1969/70)
entwarf Wiedmann gemeinsam mit Friedrich Albrecht.

Der Name

Die Wienerbergstraße wurde nach ihrer geografischen
Lage - sie führt auf den Wienerberg - benannt. Die
Eibesbrunnnergasse ist nach zwei Grundbesitzern von
1340 benannt, nach Ulrich und Michael Eibesbrunner.
Die Pirkebnerstraße hat ihren Namen von Josef
Pirkebner (1865 - 1920), einem Bezirks- und Fürsorgerat
von Meidling, der auch sozialdemokratischer
Abgeordneter im niederösterreichischen Landtag war.

Architekten

Heinrich (Heinz) Reiter - Heinz Reiter (1889-1958)
studierte Architektur an der Akademie der bildenden
Künste Wien bei Clemens Holzmeister. Zusammen
mit Brigitte Wiedmann entwarf er unter anderem
den Josef-Illedits-Hof in Wien 3 (Kärchergasse 3-13,
1953-1954) und das Wohnhaus Koppstraße 89-93 in
Wien 16 (Teil vom Berliner Hof, 1955-1958).

Brigitte Wiedmann - Brigitte Wiedmann (geb. Kaym,
1925-2002; auch Kiesewetter-Kaym) ist die Tochter
des bekannten Architekten Franz Kaym. Sie studierte
ab 1943 Architektur an der Technischen Hochschule
Wien. Für die Gemeinde Wien plante sie unter anderem
zusammen mit Heinz Reiter den Josef-Illedits-Hof in
Wien 3 (Kärchergasse 3-13, 1953/54) und die Anlage

Frauen- und Wohnbaustadträtin Kathrin Gaal:

*"Unsere Gemeindebauten sind weltweit einzigartig.
Die Hofbeschreibungen laden Sie dazu ein,
deren Geschichte, Vielfalt und Schönheit
näher kennenzulernen"*